

StaTTgeflüster



Franziska
Streun

Was ist der Herr Meier für einer?

Herr Meier wohnt im zweiten Stock. Er lässt sich selten blicken. Ist da und doch nicht. Wie ein Geist. Als ob er zu Zeiten wach wäre, zu denen andere träumen. Und wenn er doch einmal durchs Treppenhaus huscht, in den roten Pantoffeln, im gold-schwarz gemusterten Trainer, mit den dicken, langen weissen Haaren, die er im Nacken zusammengebunden hat, stets sauber und fein riechend, grüsst er freundlich. Es ist eine Art Winken mit den Augenbrauen, verbunden mit einem Schmunzeln, das sich nicht einfangen lässt, weil er schon weg ist, bevor der Gruss erwidert werden kann.

Jeden Morgen, wenn Frau Müller erwacht, denkt sie sofort an Herrn Meier. Er wohnt gleich über ihr, ist wie ein Teil ihres Alltags. Sie hört ihn kaum. Nur seine Musik. Dann, wenn er über die Massen laut Mozart abspielt, manchmal Beethoven oder sonst irgendwelche klassische Musik, die sie nicht kennt. Ist er einsam? Krank? Weshalb lebt er wie ein Eremit? Sie weiss nichts über ihn. Niemand im Haus tut es. Und doch lebt Herr Meier unter ihnen, mit ihnen, über ihr. Alle im Haus haben ihre eigene Vorstellung von ihm. Die einen fürchten ihn, die anderen macht er neugierig. Je abwesender er ist, desto anwesender ist er. Die Kinder erzählen sich Geschichten über ihn, erfinden sie. Dass er krank sei. Ein Spion. Ein Märchenerzähler. Ein Wandwandler. Ein Schriftsteller. Ein Spinner. Ein ehemaliger Häftling. Ein Opersänger.

Nie stösst Herr Meier die Stellläden vollständig auf, sondern hebt lediglich die kleinen Öffnungen an. Immer erst spät am Nachmittag. Die Küchenfenster dagegen schliesst er regelmässig auf. Frau Müller liebt es, wenn sie offen sind. Aus dem Innern treten Düfte nach draussen. Es riecht nach Curry, nach Muskat, nach Rosmarin, nach Erdnussöl, nach Nelken. Sie stellt sich vor, wie Herr Meier hinter dem Herd steht, die Schürze umgehängt, die Hände einer automatischen Bewegung gleich ständig daran abputzt und die Nase über die Kochtöpfe steckt.

Doch seit heute Morgen ist alles anders. In der Wohnung von Herrn Meier gehen Leute ein und aus, steigen die Treppen hinauf und hinunter. Frau Müller hört Schritte. Unbekannte Stimmen. Sie schlüpft in den Rock, geht zur Türe, öffnet diese einen Spalt und streckt den Kopf hinaus. Ein Herr im schicken Anzug eilt gerade vorbei und hält inne.

«Was ist los?», fragt sie den eleganten Herrn. «Mein Vater ist diese Nacht eingeschlafen. Herr Meier.» Sie ist perplex. Er fragt: «Sind Sie Frau Müller?» – «Ja!» – «Er wollte Sie immer einladen. Er war ein Gourmetkoch und hätte gerne für Sie und andere im Haus gekocht. Doch ihm fehlte der Mut, Sie anzusprechen. Er war blind und taubstumm.»